

# Willkommen



**Gemeindebrief**  
**der Ev. Kirchengemeinde**  
**Bieberstein-Dipperz**  
**Ausg. 70 April – Juni 2024**



Liebe *Willkommenen!*

Nein, das Titelbild unserer Frühlingsausgabe ist kein bislang verschollener und wieder aufgetauchter Monet, sondern ein Osterbild, das von einem KI-Chatbot im Stil von Claude Monet generiert wurde. Auch wenn es etwas überleiert daherkommt und dadurch vielleicht ein wenig kitschig wirkt, ist die maschinelle Leistung dennoch beeindruckend.

Mag sein, dass dieser künstlichen Kunstfertigkeit der »Esprit Monetaire« fehlt und damit monetär kein Blumentopf zu gewinnen ist, aber eine gewisse Ästhetik und Nützlichkeit lässt sich dem Bild kaum absprechen. Trotzdem sollten wir ein wachsames Auge auf diese neue Technik haben und zwar in ihren guten wie in ihren schlechten Seiten.

Berichten können wir in dieser Ausgabe über drei sehr gelungene Veranstaltungen:

- den närrischen Gottesdienst mit Pfarrer Weber-Weigelt als Missio-Narr im Bürgerhaus von Hofbieber
- den sättigenden Grillgottesdienst an der Kneshecke mit sehr gepflegter Tischmusik
- sowie die – wie immer – kostprobenhaltige Weltgebetstagveranstaltung für Palästina.

Und weiter geht es

- mit dem Christi-Himmelfahrts-Gottesdienst zusammen mit unserer Schwestergemeinde Hilders an der Auersburg am 9. Mai
- sowie der Konfirmationsfeier am 12. Mai in der katholischen Kirche von Hofbieber.

Zum Schluss noch eine Bitte in eigener Sache: **Wir suchen immer noch dringend Austräger!**

Nicht nur in Hof- und Langenbieber ist es knapp. Wir könnten auch für den Ortskern Dipperz bzw. für das Neubaugebiet „Eichberg II“ eine Verstärkung noch sehr, sehr gut gebrauchen.

(hdr)

### Inhalt

Geistliches Wort .....	3
Geistliches Wort und Kasualien .....	4
Interview mit dem neuen Dekan .....	5
Närrischer Gottesdienst in Hofbieber .....	6
Grillgottesdienst an der Kneshecke .....	8
Gottesdienstplan .....	9
Weltgebetstag der Frauen 2024 (Palästina) ...	10
Vom Jordangrab(en) .....	12
Kleines, komisches Bibelrätsel .....	14
Goethes bzw. Fausts Osterspaziergang .....	15

### Impressum

*Willkommen* Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Bieberstein-Dipperz  
Am Sämig 9 • 36160 Dipperz

Internet: <https://ev-kirche-bieberstein-dipperz.de> →

E-Mail: [Pfarramt.Bieberstein-Dipperz@ekkw.de](mailto:Pfarramt.Bieberstein-Dipperz@ekkw.de)

Konto: IBAN: DE12530501800027003822 BIC: HELADEF1FDS

Herausgeber: Der Kirchenvorstand

Redaktionskreis: Pfr. Maximilian Weber-Weigelt (mww),  
Annerose Hosenfeld, Dr. Kirsten Kleschin, H.-D. Raschendorfer

Layout: Hans-Dieter Raschendorfer (hdr)

Druck: Gemeindebriefdruckerei • Eichenring 15a • 29393 Groß Oesingen

Nächste Ausgabe: Juli 2024

Auflage: 1000 Exemplare



## „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden“ (Lukas 24)

Die Passions- und Osterzeit ist immer eine ganz intensive Zeit in unserer Gemeinde. Wir begleiten Jesus auf seinem Weg von seinem Wirken in Galiläa mit vielen Wundern, Heilungen, einer Bergpredigt mit Vaterunser und Seligpreisungen hin nach Jerusalem. Freudig wird er dort willkommen geheißen. Die Menschen jubeln ihm zu. „Hosianna, gepriesen sei Jesus im Namen des Herrn!“. Alles scheint perfekt zu sein. Die Menschen freuen sich an ihm. Sie wollen von ihm wissen, wie Gott ist und worin sich das Reich Gottes zeigt. Einem Systemwandel scheint nichts mehr im Wege zu stehen. Doch dann tritt die Realität auf den Plan. Nach dem Verrat von Judas, einem seiner Jünger, wird Jesus gefangen genommen. Er wird gefoltert und zum Tode verurteilt durch das Kreuz. Ein brutaler Tod ist das durch Erstickten. Am Ende wird sein Leichnam von seinen Freunden in ein Grab gelegt und ein großer Stein davor gerollt. Nach drei Tagen wollen Jüngerinnen von Jesus zu seinem Grab gehen und seinen Leichnam für das anstehende Begräbnis salben, aber es wird alles ganz anders. Sie erwartet ein heller Lichtschein, ein leeres Grab und ein großer Schock: „Wo ist Jesus?“, fragen sich die Frauen. Plötzlich ist eine Stimme an ihrem Ohr, die ihnen sagt, dass sie sich nicht erschrecken sollen. „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Jesus lebt, er ist auferweckt worden von Gott. Geht und sagt es seinen Jüngern und Jüngerinnen“, so sagt es der Engel beim Grab. Die Frauen sind geschockt. Ist das wahr und kann das wirklich so sein? Sie rennen zu den Freunden Jesu zurück und erzählen, was ihnen gesagt wurde. Und in all dem Erstaunen und auch Nicht-Glauben erscheint Jesus. Plötzlich ist er da und redet mit ihnen als ob nichts gewesen wäre. Er ist wirklich bei ihnen. Und wären nicht die Wundmale an seinen Händen und Füßen, wo drei Tage vorher dicke



Nägel hineingeschlagen worden sind, könnte man es fast nicht glauben. Jesus lebt und der Tod hat keine Macht mehr über uns. Die Jüngerinnen und Jünger tragen diese gewaltige Nachricht in die Welt hinaus und bis heute schallt es von Ostern heraus in die Welt: „Der Herr ist auferstanden. Halleluja! Gelobt sei Gott.“

Ich liebe genau diesen Aspekt von Ostern so sehr, da er mein Leben bestimmt und mein Glaube zentral daran hängt. Mein Erlöser lebt. Davon spreche, bete und singe ich jeden Tag meines Lebens und es ist für mich, die schönste Nachricht auf dieser Welt.

Wir haben so viele Angebote in unserer Kirchengemeinde, dass ich hier nur eine kleine Auswahl erwähnen und dazu einladen kann:

Wir feiern wieder Konfirmation in der kath. Kirche in Hofbieber am 12. Mai um 10 Uhr mit folgenden KonfirmandInnen:

Annika Arnold - Im Oberdorf 7 - Dipperz

Emma Rosin - Milseburgstr. 17 - Dipperz

Enja Rosin - Fuldaerstr. 20 - Dipperz

Lukas Kremer - Am Stück 15 - Dipperz

Til Birkenbach - Wiesenstr. 36 - Hofbieber

Auf diese Konfirmation freue ich mich so sehr; dass junge Menschen „JA!“ sagen zum Glauben und wir in Hofbieber ein großes Fest feiern.

Genauso ist es mir ein ganz besonderes Herzensanliegen, dass wir wieder mehr Musik in unserer Gemeinde zum Klingen bringen. Erst unser sehr erfolgreiches Kindermusical, dann der Knesheckengottesdienst und was kommt jetzt?

An Ostern werden wir eine Osterband zu Gast haben, die sich dankenswerterweise zusammengefunden hat und erstmals zusammen auftreten wird. Unser Singkreis unter Wilhelm Rehorst trifft sich auch wieder. Diese Belebung unseres Gottesdienstes folgt der Erkenntnis, dass sich unsere Gemeindemitglieder eine Mischung aus Moderne und Tradition wünschen. Orgel und E-Bass für Jesus? So in etwa könnte man dies formulieren. Weitere besondere musikalische Gottesdienste sind geplant.

Wenn du persönlich Lust hast, dein musikalisches Talent für unsere Gemeinde einzubringen, melde dich gerne bei mir persönlich!

Daneben gibt es noch Angebote der Evangelischen Jugend Fulda, auf die wir gerne hinweisen. So auch auf unser großes, ökumenisches Gemeindefest in Dipperz am 7. Juli. Dies wirft schon seine Segenstrahlen auf uns und bedarf einer intensiven Vorbereitung und Planung. Hast du Interesse, dabei zu sein und zum Gelingen beizutragen? Wir brauchen dich dafür. Sprich mich gerne an.

Ich freue mich sehr, dass wir eine lebendige Gemeinde sind, die vieles zu bieten hat, um mit Gott in Berührung zu treten. Wenn du Anregungen, Fragen, Seelsorge benötigst oder einfach mal mit mir reden möchtest, melde dich gerne bei mir als deinen Pfarrer

Maximilian Weber-Weigelt

**Festnetz 06657-343 mobil: 015783937239**

### Kirchenvorstand und Redaktionskreis

- heißen die Konfirmanden in unserer Gemeinde herzlich willkommen
- wünschen allen unseren Gemeindemitgliedern und Lesern ein gesegnetes Oster- und ein begeisterndes Pfingstfest
- und sprechen den Hinterbliebenen unseres Verstorbenen unser herzliches Beileid aus und bitten um Gottes Trost und Zuversicht.



Im Mai wird Pfarrer Dr. Thorsten Waap sein Amt als Dekan des Kirchenkreises Fulda antreten. Am 28. April wird er um 14 Uhr in der Christuskirche durch Pröpstin Sabine Kropf-Brandau feierlich in sein Amt eingeführt. Thorsten Waap ist in Bad Hersfeld geboren und im Haunetal aufgewachsen. Nach seiner Ordination arbeitete er zunächst als Assistent an der Philipps-Universität Marburg und kam dann nach Heringen, wo er 2001 seine erste Gemeindepfarrstelle übernahm. 2016 wurde der promovierte Theologe stellvertretender Dekan des damaligen Kirchenkreises Hersfeld, seit 2020 des fusionierten Kirchenkreises Hersfeld-Rotenburg.

Im Interview spricht er über die Notwendigkeit zur Erneuerung des Glaubens; Gemeinden, in denen die christliche Nähe und menschliche Wärme spürbar wird und darüber, wie er die evangelische Kirche in Fulda bisher erlebt hat.

*Herr Waap, Sie werden am 28. April in Ihr Amt als Dekan eingeführt. Werden Sie mit Ihrer ganzen Familie nach Fulda ziehen?*

Wir ziehen als ganze Familie um. Allerdings sind unsere Kinder schon in Beruf und Studium; die jüngste Tochter gerade mit dem Abitur beschäftigt, so dass wir nicht immer vollzählig sein werden.

*Die letzte Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung hat gezeigt: nicht nur die Kirchenbindung sondern auch der Glaube an Gott schwinden schneller als erwartet. Müssen wir uns auf die Suche nach neuen Formen der Mission machen?*

Ich finde, wir sollten uns zuerst wieder auf die Suche nach den Quellen machen. Wenn der Glaube an Gott schwindet, dann sollten wir als Christinnen und Christen erst einmal selbst wieder die Erneuerung unseres Glaubens angehen. Neue Formen von Mission ergeben sich dann

automatisch. Nur mit dem, was uns von Jesus her bewegt, bewegen wir was. (Wie kriegt man einen Esel vor einer langen Reise zum Trinken? Nur, indem man einen anderen Esel daneben stellt, der trinkt. Wir sollten trinkende Esel sein!)

*Die katholische Innenstadtpfarre in Fulda hat sich zum neuen Jahr mit St. Elisabeth zu einer neuen Pfarrei mit 9300 Mitgliedern zusammengeschlossen. Erwarten uns im Evangelischen Kirchenkreis Fulda in Zukunft ebenso große Gemeinden?*

Ich bin kein Prophet. Vermutlich wird es wohl Zusammenlegungen geben. Die müssen aber Sinn machen, den Menschen und den Ressourcen entsprechen. Mir ist jedenfalls wichtig, dass in allen unterschiedlichen Formen und Größen von Gemeinden, die christliche Nähe und die menschliche Wärme einer Gemeinschaft spürbar sein sollte. Jesus ist da, wo zwei oder drei in seinem Namen zusammen sind.

*Welches Buch lesen Sie gerade?*

"Zauber der Stille" von Florian Illies. Es ist ein wunderbares Buch über einen wunderbaren Maler, nämlich Caspar David Friedrich. Und, so klischeehaft es klingt, die Bibel.

*Was macht Sie wütend oder unzufrieden?*

Vieles. Wütend machen mich die einfachen Antworten, dieses: Die da oben oder die da drüben! und die Propaganda, die in unserer Gesellschaft, insbesondere vom rechten Rand aus, hoffähig gemacht wird. Ich bin sehr unzufrieden, dass viele nicht mehr zuhören können und wollen. Es spaltet sich vieles in Lager auf. Der Teufel (diabolos auf griechisch -- Auseinanderbringer) liegt nicht mehr nur im Detail.

*Wie haben Sie die evangelische Kirche im Kirchenkreis Fulda bisher erlebt?*

Ich bin beeindruckt von der Energie und Vielfalt, die ich hier wahrnehme. Die Landesgartenschau etwa war ein starkes Signal, auch neue Wege zu gehen. Mich beeindrucken aber nicht nur die Events, sondern besonders die Personen, die mit großem Engagement Neues und Altes gestalten. Insbesondere auch in der Fläche des Kirchenkreises, in den kleinen Gemeinden. Ich freue mich wirklich auf die Menschen.

*Das Interview führte Frau Pfannemüller, Öffentlichkeitsbeauftragte des Kirchenkreises Fulda.*



Am Sonntag, 4.2.2024; konnten die Tollitäten der Ho-Bi-Fa Karnevalsgesellschaft mit ihrem Gefolge und vielen lieben Gästen den zweiten närrischen Gottesdienst im Gemeindezentrum Hofbieber feiern. Herr Pfarrer Weber-Weigelt sprach als Missio-Narr zu den Besuchern. Unterstützt wurde er wie im vergangenen Jahr durch den Sitzungspräsidenten Thorsten Beck.

Auch Prinz Matthias und Prinzessin Julia ließen es sich nicht nehmen und trugen, unterstützt von Annerose Hosenfeld und Katja Stehling die Fürbitten vor.

Mit dem Segen und besten Wünschen für die verbleibende Kampagne wurde die Messe beendet. Alle hoffen darauf, dass der närrische Gottesdienst auch im nächsten Jahr wieder stattfindet. Auch andere Gemeindemitglieder sind hierzu herzlich willkommen.

*(Annerose Hosenfeld)*



Einen »etwas anderen« Gottesdienst in einer nicht so ganz üblichen »Andachtsstätte« feierten die Bonhoeffer- und Johannesgemeinde zusammen mit unserer Kirchengemeinde in dem Grillrestaurant Kneshecke.

Essen und Trinken während des Gottesdienstes waren ausdrücklich erlaubt, und auch an musikalischer Unterhaltung fehlte es nicht.

Die Pfarrer (oberes Bild) Maximilan Weber-Weigelt, Marvin Lange (Bonhoeffergemeinde) und Christian Pfeiffer (Johannesgemeinde Petersberg) zeigten sich offensichtlich von diesem Gottesdienst begeistert. Gemeinsam teilen diese drei Pastoren ihre Vorliebe für Gottesdienste an ungewöhnlichen Orten.

(Fotos: René Kunze, Osthessen-News)

Datum	Festtag	Zeit	Ort	Gottesdienst
28.03.	Gründonnerstag	18.00	Dipperz	Abendmahlgottesdienst
29.03.	Karfreitag	09.30	Bieberstein	Karfreitagsgottesdienst
29.03.	Karfreitag	15.00	Dipperz	Karfreitagsgottesdienst
31.03.	Ostersonntag	09.30	Bieberstein	Abendmahlgottesdienst
01.04.	Ostermontag	09.30	Dipperz	Abendmahlgottesdienst
07.04.	Quasimodogeniti	09.30	Bieberstein	Gottesdienst
14.04.	Misericordias Domini	09.30	Dipperz	Gottesdienst
21.04.	Jubilate	09.30	Bieberstein	Gottesdienst
26.04.	Freitagabend	18.00	Bieberstein	Abendgottesdienst
28.04.	Kantate	09.30	Dipperz	musikalischer Familiengottesdienst
05.05.	Rogate	09.30	Bieberstein	Gottesdienst
Do. 09.05.	Christi Himmelfahrt	11.00	Auersburg	Open-Air-Gottesdienst
12.05	Exaudi	10.00	Kath. Kirche Hofbieber	Konfirmationsgottesdienst
19.05.	Pfingstsonntag	09.30	Bieberstein	Pfingstgottesdienst mit Taufe
26.05.	Trinitatis	09.30	Bieberstein	Gottesdienst
02.06.	1. So. n. Trinitatis	09.30	Dipperz	Gottesdienst
09.06.	2. So. n. Trinitatis	09.30	Bieberstein	Gottesdienst
16.06.	3. So. n. Trinitatis	09.30	Dipperz	Gottesdienst
23.06.	4. So. n. Trinitatis	09.30	Bieberstein	Gottesdienst
30.06.	5. So. n. Trinitatis	09.30	Dipperz	Gottesdienst
07.07.	6. So. n. Trinitatis	09.30	Bieberstein	Gottesdienst
14.07.	7. So. n. Trinitatis	09.30	Dipperz	Gottesdienst
21.07.	8. So. n. Trinitatis	09.30	Bieberstein	Gottesdienst
28.07.	9. So. n. Trinitatis	09.30	Dipperz	Gottesdienst

Am Freitag, den 01.03.24, feierten in der evangelischen Michaelskapelle in Dipperz fast 100 Frauen und Männer den ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen mit dem Motto „Der Frieden ist das Band, das euch alle zusammenhält“.



Zur Begrüßung der Besucherinnen und Besucher wurden die Gottesdiensthefte und die diesjährige WGT-Karte mit Olivenzweigen und mit dem Psalm 52,10 „Ich aber bin wie ein grüner Ölbaum im Haus Gottes: „ICH VERTRAUE AUF DIE GNADE GOTTES für immer und ewig.“ persönlich überreicht.

Bevor der ökumenische Gottesdienst begann, wurden mittels einer Bild-Präsentation die Problematik im Vorfeld des WGTs, die politische Lage, die Geographie und das Leben in Palästina und Umgebung erklärt.

Wie schon für 1994 haben christliche Palästinenserinnen die Weltgebetstagsliturgie für das Jahr 2024 erarbeitet, d.h. die Texte wurden schon lange vor dem Überfall der Hamaz auf Israel verfasst.

Knapp 2 Monate vor dem WGT haben der Weltgebetstagsvorstand und das Komitee angesichts der dramatischen Ereignisse in Israel und Palästina seit dem 07.10.23 eine aktualisierte Version der Gottesdienstordnung erarbeitet.

Angesichts von Gewalt, Hass und Krieg in Israel und Palästina war der WGT mit seinem diesjäh-



rigen biblischen Motto aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus ... durch das Band des Friedens so wichtig wie nie zuvor.

An der Kanzel war das WGT-Plakat zu sehen, um sich anhand der Landkarte einen Eindruck der Flächenverhältnisse der verschiedenen Gebiete zu machen.

Im Rahmen des Gottesdienstes schilderten drei Frauen aus dem WGT-Team stellvertretend für drei palästinensische Christinnen, Eleonor, Lina und Sara ihr Leben im Westjordanland und in Jerusalem.

In einer Lesung, bei Gebeten und Fürbitten wünschten sich die Teilnehmer\*innen, dass von allen Seiten alles für das Erreichen des Friedens getan werde.



Die »Palästinenserinnen« Eleonor, Lina und Sara aus dem »Westjordanland und Jerusalem«.

Im Laufe des Gottesdienstes begleiteten Musiker\*innen und Sängerinnen aus Kleinsassen und der Rhön unter der Leitung von Klaus Trapp die Gemeinde bei Liedern, wie „Ich schenke dir mein Herz“, „Singt vom Leben“ und „Menschheitsfriedenstraum“.

Am Ende des Gottesdienstes spendete der evangelische Pfarrer Weber-Weigelt allen Gottesdienstbesuchern und Teilnehmenden den Segen.

Als Zeichen der Liebe, des Friedens und der Versöhnung wurde eine Kollekte von 475 Euro eingesammelt. Die Kollekte unterstützt 12 sorgfältig ausgewählte Projekte in Israel und Palästina und weltweit 150 Partnerorganisationen, die Frauen und Kinder stärken.



Im Anschluss an den Gottesdienst ließen sich alle Beteiligten das reichliche Fingerfood-Buffet mit palästinensischen Köstlichkeiten z.B. aus Kichereben, typischen Gewürzen wie Zatar und vielem mehr schmecken bei wundervollen Begegnungen und angeregten Gesprächen.



(Ilse Lore Schnegelsberg und Renate Dernbach)



Die Region, in der Jesus lebte und wirkte und in der sich fast alle Geschichten des Alten Testaments zugetragen haben, bezeichnen wir als »Heiliges Land«. Leider hören wir gerade in letzter Zeit von großem Unheil aus dieser Region. Doch soll die aktuelle politische Lage nicht Gegenstand dieses Artikels sein.

Dieses »Heilige Land« ist von Abrahams Zeiten bis heute eine ethnische und religiöse Reibungszone. Doch unterirdisch reibt es sich hier schon sehr viel länger, was diesen Landstrich am östlichen Rand des Mittelmeeres nicht nur heils-, sondern auch erdgeschichtlich höchst interessant macht:

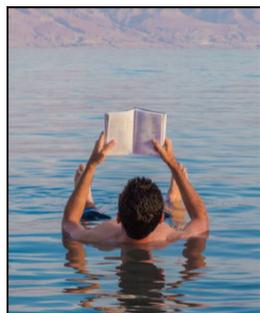
Das Tal des Jordans, der auch heute noch die Lebensader des »Nahen Ostens« bildet, ist die Fortsetzung des »Großen Afrikanischen Grabenbruchs«. Dort reibt seit schätzungsweise 18 Millionen Jahren die Arabische Platte an der Afrikanischen Platte entlang. Zwar nur mit vier Millimetern pro Jahr, aber in 18 Millionen Jahren immerhin 72 km. Bei dieser Reibungsver-

schiebung reißt die Erdkruste regelrecht auseinander und hinterlässt einen tiefen Graben, in den der Jordan hineinfließt und endet. Daraus entstand eine höchst interessante Landschaft, die sich auch zu Jesu Zeiten von der heutigen nur um acht Verschiebungsmeter unterschied.

Während **Jerusalem** auf einer ca. 750 m hochgelegenen Ebene (noch 40 Meter höher als Danzwiesen) erbaut wurde, befindet sich der Wasserspiegel des **Sees Genezareth** bereits 215 Meter unter dem Meeresspiegel. Damit ist er der tiefst gelegene Süßwassersee der Erde. Doch so richtig „süß“ ist das Wasser dieses Sees, auf dem und in dessen Umgebung Jesus so viele Wunder wirkte, ganz und gar nicht. Aus Süßwasser besteht eigentlich nur die oberste Schicht. Ein Großteil des Salzes, das der Jordan mit sich bringt, befindet sich in den tieferen und schwereren (dichteren) Wasserschichten, was die Möglichkeiten der Trinkwasserentnahme stark begrenzt.

Der Spiegel des **Toten Meeres** liegt sogar 392 m unter Normalnull. Einen tieferen Punkt gibt es nirgendwo auf der Landfläche der Erde. Und sollte das Tote Meer austrocknen, dann entstünde 794 Meter unter dem Meeresspiegel ein wohl wesentlich „toter“ Tal als das nur 86 Meter unter dem Meeresspiegel liegende Death Valley in Kalifornien/Nevada.

D.h. das Tote Meer, das eigentlich nur ein sehr tief liegender, versalzener Binnensee ist, hat keinen Abfluss. Wer nun annimmt, dass der Jordangraben durch den ständigen Zufluss des Jordans überlaufen müsste, überschätzt entweder den Jordan oder unterschätzt die Sonneneinstrahlung. Das gesamte Jordanwasser, das sich ins Tote Meer ergießt, verdunstet. Zurück



bleibt nur das Salz, das sich seit Jahrmillionen an dem tiefsten Punkt der Erde anreichert und zu einer zehnfach so hohen Salzkonzentration wie im Mittelmeer geführt hat, was aus jedem Badenden einen Schwimmer macht.

Und seit man dem Jordan immer mehr Wasser für die Bewässerung der Felder entnimmt, sinkt der Wasserspiegel des Toten Meeres sogar. D.h. es verdunstet mehr Wasser als zufließt. Und da selbst sehr warmes Wasser nicht beliebig viel Salz lösen kann, setzt es sich am Grund des Toten Meeres ab.

**Jericho** (12 km nordwestlich des Toten Meeres gelegen) dürfte eine der ältesten Städte der Welt sein. Seine Stadtmauern sind ab etwa 8300 v. Chr. belegt. Doch auch wenn Jericho nicht die älteste Stadt der Welt ist, die tiefste ist sie mit ihren minus 260 Metern auf jeden Fall.

Apropos Fall: Laut Josua 6,4-20 fielen die Verteidigungsmauern von Jericho, nachdem die Israeliten unter Führung von **Josua** (Nachfolger Mose) unter lautem Kriegsgeschrei und dem unablässigen Klang von sieben – von sieben Priestern geblasenen – Posaunen mit ihrer Bundeslade die Stadt sieben Mal umkreist hatten.



Holzschnitt der Eroberung Jerichos nach einer Vorstellung aus dem 19. Jahrhundert.

Auch wenn damals schon Getöse jeglicher Art zur psychologischen Kriegsführung eingesetzt worden ist, fielen die Mauern von Jericho sicher nicht akustisch, sondern seismisch bedingt zusammen. Denn wie Archäologen nachweisen konnten, war dies nicht das erste Erdbeben in dieser auch tektonisch unruhigen Gegend.

Wenig schmeichelhaft für die Israeliten, aber historisch höchst fragwürdig, ist die weitere Erzählung im Buch Josua, wonach die Eroberer „den Bann an allem, was in der Stadt war, mit der

*Schärfe des Schwertes, an Mann und Weib, Jung und Alt, Rindern, Schafen und Eseln vollstreckten.“* Nur die Hure Rahab wurde auf Josuas Geheiß verschont, weil sie zwei jüdische Spione/Kundschafter versteckt hatte. (Josua 6,21-23)



Noch tiefer als Jericho liegt – mit 380 m unter null – der vermutete Ort, an dem **Johannes der Täufer** gewirkt haben soll. Mit diesem „Prediger in der Wüste“, der sich „von Heuschrecken und wildem Honig“ ernährte (Markus 1) beginnen die Evangelien von Markus und Johannes. In Joh. 1,28 wird dieser Wüstentaufert als **Betanien** bezeichnet. Er wird am Ostufer des Jordans unweit der Mündung ins Tote Meer vermutet. Nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Jerusalemer Ortsteil am Osthang des Ölbergs, der rund 1000 m höher liegt.

Auch die elf Höhlen von **Qumran**, in denen man ca. 900 biblische und nicht biblische Handschriftfragmente auf Leder gefunden hatte, liegen 340 Meter unter dem normalen Meeresspiegel.



Und selbst die jüdische Bergfestung **Masada**, mit deren Eroberung durch die Römer und dem Massensuizid der Verteidiger im Jahre 73 n. Chr. der „Große Jüdische Krieg gegen die Römer“ endete, erhebt sich gut 40 m über NN aus einer gut 300 m unter NN liegenden Ebene. (hdr)

Hier hat sich wieder in jeder Zeile ein Begriff eingeschlichen, der nicht zu den übrigen passt, d.h. der sich in einer wichtigen Eigenschaft von allen anderen unterscheidet.

Diese »Kuckuckseier« gilt es herauszufinden, wobei die beiden vorigen Seiten sicher hilfreich sind. Das »Kuckucksei« wird anschließend in das Kästchengitter eingetragen.

Im Falle, dass auch die vorgegebene Anzahl der Kästchen/Buchstaben nicht weiterhilft oder Erklärungen zu den teilweise haarsträubenden Wortkombinationen gefragt sind, hilft wie immer Blick auf unsere Internetseite, wo neben den Lösungen auch Erklärungen zu finden sind. Die Lösungsseite erreicht man

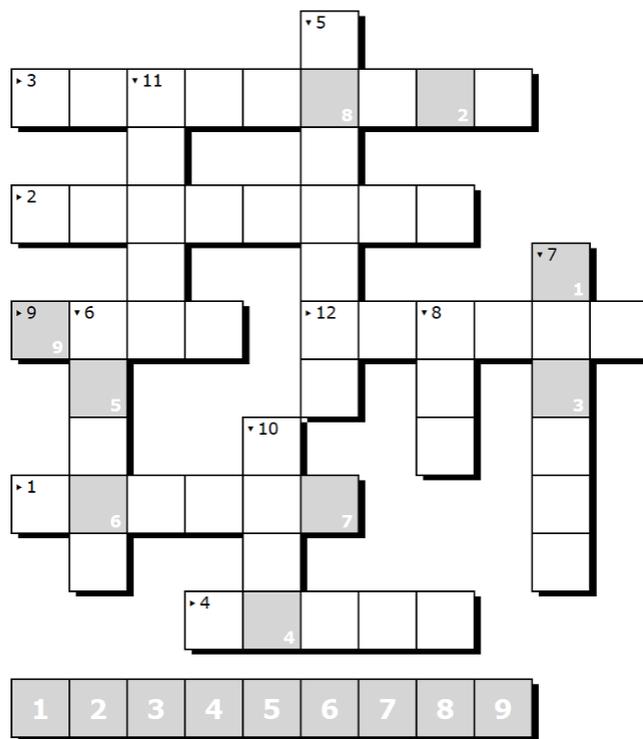
- entweder mit dem untenstehenden QR-Code oder
- durch Anklicken der Rätsellösungen auf unserer Startseite.

#### Lösungswort:

Setzt man die Buchstaben aus den nummerierten grauen Feldern in das untere Lösungsfeld ein, ergibt sich der Name einer nicht ganz unbekanntem Stadt im Heiligen Land.



1. GABRIEL, MICHAEL, RAPHAEL, SAMUEL, URIEL
2. ANDREAS, JUDAS, TIBERIAS, THOMAS
3. BETHLEHEM, JERICHO, KAFARNAUM, TIBERIAS
4. RACHEL, REBECCA, RUBEN, RUTH
5. JEREMIA, JERICHO, JOEL, JONA
6. BENJAMIN, JUDA, ISAAK, JOSEPH, RUBEN
7. JORDAN, EBAL, KARMEL, TABOR, ZION
8. BEN, HAM, SEM, JAFET
9. MAGDALENA, MILKA, MIRA, MIRIAM
10. ARARAT, NEBO, SINAI, ZEBU
11. EUPHRAT, NIL, TABOR, TIGRIS
12. HEBRON, HEILBRONN, HERBORN, HERFORD



1 2 3 4 5 6 7 8 9

Und nun allen viel Spaß beim Rätseln.

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche  
durch des Frühlings holden, belebenden Blick.  
Im Tale grünet Hoffnungsglück.  
Der alte Winter in seiner Schwäche  
zog sich in rauhe Berge zurück.

Von dorther sendet er, fliehend, nur  
ohnmächtige Schauer körnigen Eises  
in Streifen über die grünende Flur.  
Aber die Sonne duldet kein Weißes.

Überall regt sich Bildung und Streben,  
alles will sie mit Farbe beleben.  
Doch an Blumen fehlt's im Revier.  
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.

Kehre dich um, von diesen Höhen  
nach der Stadt zurückzusehen!  
Aus dem hohlen, finstern Tor  
dringt ein buntes Gewimmel hervor.

Jeder sonnt sich heute so gern.  
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,  
denn sie sind selber auferstanden.  
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,  
aus Handwerks- und Gewerbesbanden,  
aus dem Druck von Giebeln und Dächern,  
aus der Straßen quetschender Enge,  
aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht  
sind sie alle ans Licht gebracht.

Sieh nur, sieh, wie behend sich die Menge  
durch die Gärten und Felder zerschlägt,  
wie der Fluss in Breit und Länge  
so manchen lustigen Nachen bewegt,  
und, bis zum Sinken überladen,  
entfernt sich dieser letzte Kahn.  
Selbst von des Berges ferner Pfaden  
blinken uns farbige Kleider an.

Ich höre schon des Dorfs Getümmel.  
Hier ist des Volkes wahrer Himmel.  
Zufrieden jauchzet Groß und Klein:  
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!

Dieses berühmte »Gedicht« ist eigentlich gar keines, zumindest kein eigenständiges. Vielmehr handelt es sich um einen Monolog der Hauptperson Faust in dem gleichnamigen Drama.

Das Befinden Fausts, der sich an dem Frühlingsaufbruch von Volk und Natur ergötzt, war wenige Stunden zuvor noch ein völlig anderes. Aus Gram und Verzweiflung darüber, dass es ihm, dem Hoch- und Universalgelehrten, nicht vergönnt war, zu ergründen „was die Welt im Innersten zusammenhält“, aber auch gepeinigt von seinem manischen Wissensdrang, beschließt er, aus dem Leben zu scheiden, in der Hoffnung durch den Tod die so schmerzlich vermisste ultimative Erkenntnis zu erlangen.

„Ich grüße dich, du einzige Phiole,  
die ich mit Andacht nun herunterhole,  
du Inbegriff der holden Schlummersäfte,  
du Auszug aller tödlich feinen Kräfte.“

Doch es sind ausgerechnet die österlichen Kirchenglocken, die ihn, den Agnostiker („Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“) an seine unbekümmerte Kindheit erinnern und ihn neuen Lebensmut fassen lassen.

„O tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!  
Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder!“

Er überredet seinen Famulus (neudeutsch Hiwi) Wagner, sich mit ihm ins pralle Leben des Ostersonntagmorgens zu stürzen. Obwohl Wagner ein eher ungeselliger Mensch ist, stimmt er mit Vorbehalten zu.

„Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren,  
ist ehrenvoll und ist Gewinn.  
Doch würd' ich nicht allein mich her verlieren,  
weil ich ein Feind von allem Rohen bin.  
Das Fiedeln, Schreien, Kegelschieben  
ist mir ein gar verhasster Klang;  
sie toben wie vom bösen Geist getrieben  
und nennen's Freude, nennen's Gesang.“

Der Osterspaziergang ist quasi nichts anderes als eine im Theater übliche Beschreibung einer Szenerie (hier „Vor dem Tor“), die sich mangels technischer Möglichkeiten nicht darstellen lässt. Dies so genial in Reime zu setzen, das ist eben Goethe.



„Ich bin die Auferstehung und das Leben“ Doris Hopf In: Pfarrbriefservice.de